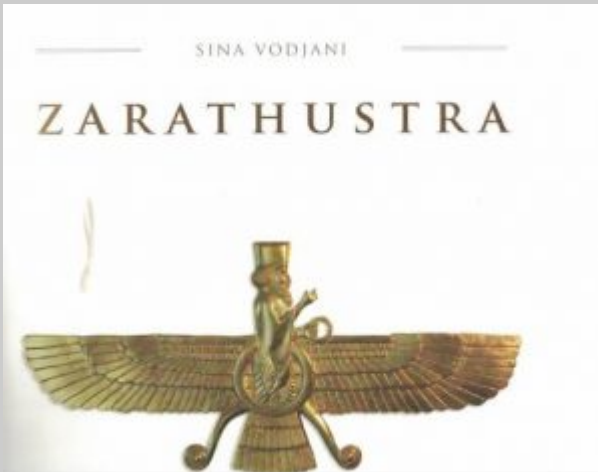


Versuchung und Sünde

*The devil who plays a deep part
has tricked his way into my heart
By simple insistence
Of his non-existence
Which really is devilish smart.
The Wordsworth Book of Limericks, 1997*

Di
e
de
ut
sc
he
n
Bi
sc
hö
fe
be
st
an
de
n
da
ra
uf
,
da
ss
Go
tt
un
s
ni
ch
t
in
Ve
rs



Gute Gedanken – Gute Worte – Gute Taten. Sina Vodjani, 2006

uc
hu
ng
fü
hr
en
so
ll
e
(n
tv
16
.1
2.
20
17
De
r
Pa
ps
t
da
ge
ge
n
gl
au
bt
e,
da
ss
ei
n
gu
te
r
Go
tt
un
s

ni
ch
ts
Bö
se
s
an
tu
e,
un
d
es
fo
lg
li
ch
de
r
Sa
ta
n
se
in
mü
ss
e,
de
r
un
s
be
wu
ss
t
au
f
Ab
we
ge
br
in

ge
n
wi
ll
(Z
ei
t
07
.1
2.
20
17
).
Da
mi
t
be
si
nn
t
si
ch
de
r
wi
ch
ti
gs
te
ch
ri
st
li
ch
e
Hi
rt
e
(b
ew
us

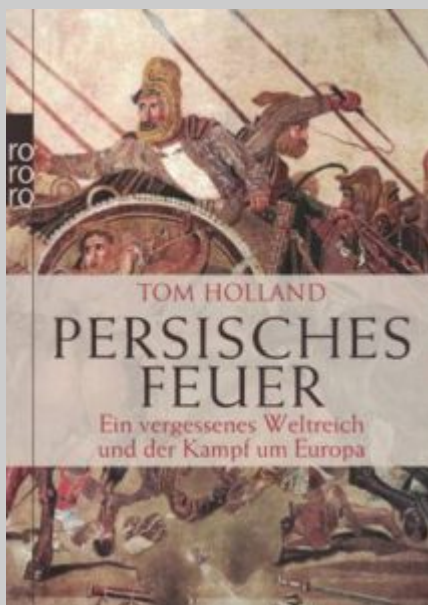
st
od
er
un
be
wu
ss
t)

au
f
di
e
Et
hi
k
de
r
er
st
en
er
fo
lg
re
ic
he
n
mo
no
th
ei
st
is
ch
en
Re
li
gi
on
:

de
r
de
s
Za
ra
th
us
tr
a.

Der aus Baktrien (dem heutigen Afghanistan) stammende Lehrer Zarathustra schuf um 1.000 v.u.Z. ein übergeordnetes, einfach verständliches Grundgesetz, das schamanistische Stammes-Rituale und den Mithras-Kult (Blutopfer, Götzenverehrung, Rausch, Besessenheit) verdrängen sollte.

Zarathustra erzählte von einem „guten Gott“ (Ahura Mazda), der den bösen Satan (Arhiman) im Zaum halte. Von den Menschen verlangte er den Verführungen des Arhiman zu widerstehen. Dieser Philosophie konnte sich im 6. Jhh. Kyros der II. bedienen, um seinen rasch expandierenden Vielvölkerstaat unter medischer und persischer Führung zusammenzuhalten. Von den Juden im babylonischer Exil wurde Kyros II als gottgesandter Erlöser gefeiert, der ihnen nicht nur die Rückkehr, sondern auch die Ausübung ihrer speziellen Variante des Monotheismus erlaubte (Holland 2011).



Tom Holland 2008

Na
tū
rl
ic
h
ha
tt
e
Ka
rd
in
al
Ma
rx

Re
ch
t,
da
ss
di
e
Ge
sc
hi
ch
te
n
de
r
Bi
be
l
si
ch
eh
er
an
de
r
an
de
re
n
Wu
rz
el
de
s
Mo
no
th
ei
sm
us
or

ie
nt
ie
re
n,
di
e
au
f
di
e
Le
hr
e
de
s
äg
yp
ti
sc
he
n
Ph
ar
ao
Am
en
op
hi
s
IV
(E
ch
na
to
n)
zu
rü
ck
ge
ht

.
Be
i
de
m
ga
b
es
nu
r
de
n
ei
ne
n,
al
le
s
du
rc
hd
ri
ng
en
Go
tt
„A
to
n“
,
un
d
ke
in
en
Sa
ta
n
ne
be
n

ih
m.
So
wi
e
Za
ra
th
us
tr
a
de
n
Ge
ge
ns
at
z
zw
is
ch
en
„G
ut
un
d
Bö
se
“
er
da
ch
te
,
en
ts
ta
nd
au
s
Ec

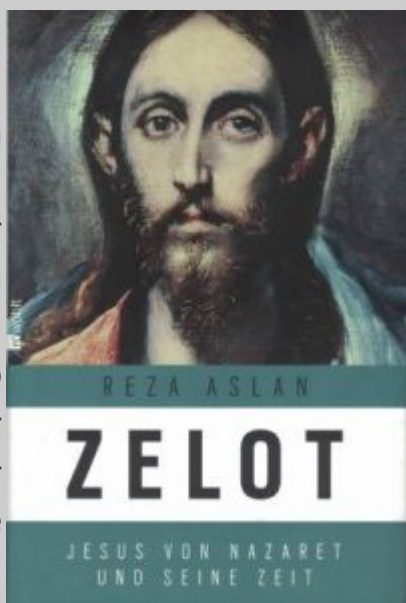
hn
at
on
s
re
la
ti
v
ku
rz
er
Re
li
gi
on
se
pi
so
de
di
e
„M
os
ai
sc
he
Tr
en
nu
ng
“
zw
is
ch
en
„W
ah
rh
ei
t
un

d
Un
wa
hr
he
it
“
(A
ss
ma
nn
19
97
)

Das Christentum erblüht aus vielen Wurzeln.

Nach der Zerschlagung des zoroastrischen Monotheismus durch die Armeen Alexanders des Großen erlebte der kleinasiatische Kult der Muttergottes und ihres sonnen-gleichen Sohnes eine Renaissance. In Ägypten herrschte sie als Isis, und einige hundert Jahre später verband sie sich im römischen Reich mit dem wiederbelebten Mithras zum Kult der Mater deum und ihres Kaisersohnes Sol invictus.

Al
s
Ka
is
er
un
d
Ob
er
pr
ie
st
er
di
es
er



Reza Aslan 2013

rö
mi
sc
he
n
St
aa
ts
-
Re
li
gi
on
so
rg
te
Ko
ns
ta
nt
in
de
r
Gr
oß
e
fü
r
ih
re
Ve
rs
ch
me
lz
un
g
mi
t
de
r

bi
s
da
hi
n
be
st
eh
en
de
n
Fo
rm
de
s
Ch
ri
st
en
tu
ms
. Ab
da
nn
hi
eß
di
e
„M
at
er
de
um
“
Ma
ri
a
un
d
vi

el
e
Ri
tu
al
e,
di
e
da
s
Ch
ri
st
en
tu
m
bi
s
he
ut
e
pr
äg
en
,
wu
rd
en
au
s
de
n
Mi
th
ra
s-
un
d
au
ch
au

s
de
n
Dy
on
is
os
-
Ku
lt
en
in
te
gr
ie
rt
.

Die Vereinigung der Urform des Christentums mit der römischen Religion auf dem Konzil von Nikäa 325 v.u.Z., erforderte allerdings die Abspaltung der reinen Monotheisten um den Bischof Arius (Giradet 2010).

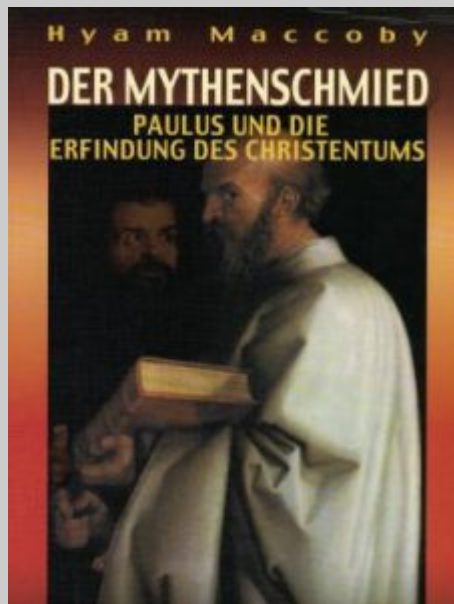
Dessen Nachfolger mögen vielleicht, nach Nord-Afrika abgedrängt, dreihundert Jahre später die Neuerstehung des reinen Monotheismus im Islam begünstigt haben.

Für die Frage nach der „Versuchung“ sind noch andere Wurzeln des Christentums wichtig

Jesus war, wenn er überhaupt als eine einzige historische Person aufgefasst werden kann, ein Wanderprediger, von denen es damals in dieser Region wimmelte. Manche Historiker glauben, er sei von Zeloten für einen Messias-Auftrag ausgewählt und ausgebildet worden, um ein Befreiungsheer für die Errichtung eines Gottesstaates anzuführen (Aslan 2013, Baignet 2006). Da es keine direkten Dokumente von ihm gibt, bleiben viele dieser Theorien spekulativ. Sicher scheint zu sein, dass Jesus nie versucht hatte, eine eigene Religion zu begründen, sondern sich vielmehr als Reformator des Judentums gesehen haben mag. Und sicher ist auch, dass es vor und nach ihm viele Messias-Anwärter gab, von denen aber nur einer (einhundert Jahre später) von der jüdischen Priester-Hierarchie tatsächlich als Messias

anerkannt wurde: Bar Kochba.

Jesus predigte Gewaltlosigkeit und empfand Mitleid.



Hyam Maccoby 1986

Vi
el
es
,
wa
s
vo
n
ih
m
in
de
n
au
sg
ew
äh
lt
en
Ev
an
ge
li
en
(N
eu
es
Te
st
am
en
t)
un
d

in
de
n
Ap
ok
ry
ph
en
(G
em
mi
ng
20
13
)
er
zä
hl
t
wi
rd
,
er
in
ne
rt
de
sh
al
b
an
di
e
En
ts
ag
un
gs
-
Re
li

Das ist angesichts des regen Kulturaustausches zwischen Nordindien und Europa seit etwa 500 v.u.Z. auch nicht verwunderlich. Der erste indische Kaiser, der den Buddhismus zur Staatsreligion erhob (Ashoka), soll griechisch-sprachige Missionsreisen nach Persien und Europa befohlen haben. Und zumindest der bedeutendste der griechischen Großkönige, die eine Generation nach Ashoka Nordindien beherrschten konvertierte zum Buddhismus (Menander), und lies ebenfalls eifrig nach Europa missionieren: Gespräch des Milinda.

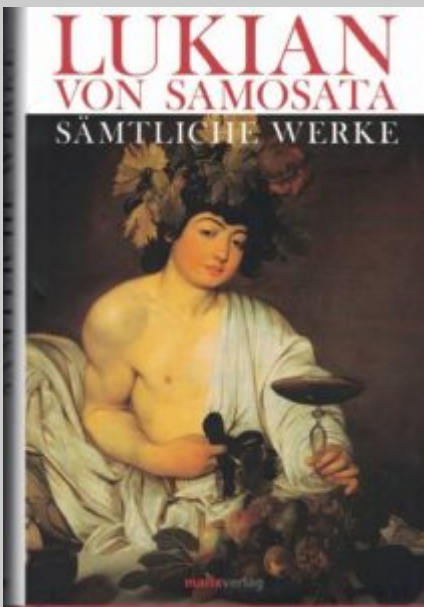
Die Wahrscheinlichkeit, dass Jesus von diesem Gedankengut beeinflusst wurde, ist also groß.

Paulus, der Gründer einer neuen Religion

Für die Entstehung einer neuen Religion war der historisch besser fassbare

Paulus (oder Saulus) von wesentlich größer Bedeutung. (Maccoby 1986). Er wurde als Römer geboren, stammte aus Kilikien (Südtürkei) und war mit den dortigen Religionen ebenso vertraut wie mit dem Judentum.

Sa
ul
us
so
ll
si
ch
(i
n
un
kl
ar
em
Au
ft
ra
g)
ei
ne
n
Na
me
n
al
s
Ve
rf
ol
ge
r
de
r
re
la
ti
v



Lebenslust: Lukian von Samosata (~150 v.u.Z., Marix Verlag)

un
be
de
ut
en
de
n

N
az
ar
en
er
-

Se
kt
e
de
s
Ju
de
nt
um
s
ge
ma
ch
t
ha
be
n.

Da
nn
vo
ll
zo
g
si
ch
ei
ne

pl
öt
zl
ic
h
in
ih
m
ei
ne
Wa
nd
lu
ng
zu
ei
ne
m
ne
ue
n
Ch
ar
ak
te
r.
Un
d
di
es
er
Pa
ul
us
sc
hu
f
au
s
de
r

Ge
sc
hi
ch
te
de
r
Hi
nr
ic
ht
un
g
ei
ne
s
so
zi
al
-
re
li
gi
ös
mo
ti
vi
er
te
n
Re
be
ll
en
ei
ne
ge
ni
al
e
me

ta
ph
ys
is
ch
-
ko
sm
is
ch
e
Di
me
ns
io
n,
di
e
sc
hl
ie
ß
ic
h
di
e
Ab
sp
al
tu
ng
vo
m
Ju
de
nt
um
ei
nl
ei
te

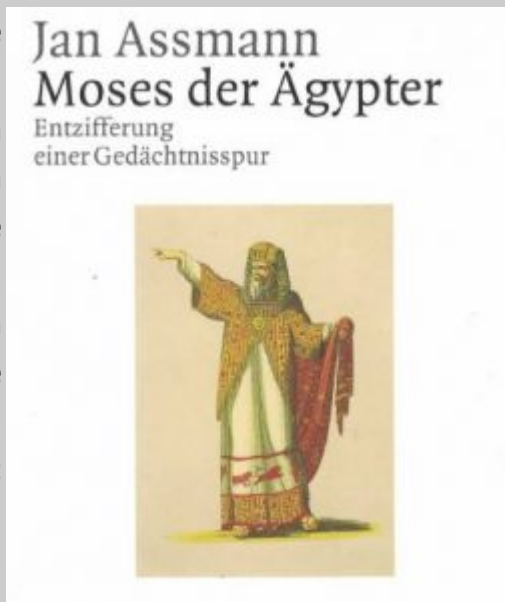
te

.

Im Gegensatz zu den Geschichten um Jesus, betonte Paulus die Sünde, und er zeigte eine starke Abneigung gegen Sexualität. Seine harte Form der Entsagung war nicht von Liebe, sondern von Strenge geprägt. Sie erinnert an die griechische Gegen-Philosophie-Bewegung der Kyniker, die eine ernst-kompromiss-lust-lose Lebensverneinung predigten. (Crossan 1991, Lukian von Samosata ~150).

Was ist eigentlich die Versuchung, vor der wir bewahrt werden sollen?

Me
ns
ch
en
we
rd
en
ve
rs
uc
ht
,



we
nn
ih
ne
n
di
e
Be
fr
ie
di
gu
ng
ei

Jan Assmann 2007

ne
s
wi
ch
ti
ge
n
Be
dü
rf
ni
ss
es
gr
ei
fb
ar
na
he

er
sc
he
in
t,
ih
ne
n
ab
er
du
rc
h
ei
n
hö
he
re
s
Ge
se

tz
st
ri
kt
ve
rw
ei
ge
rt
wi
rd
.
Se
xu
al
it
ät

zu
m
Be
is
pi
el
.

Die Aussicht auf Sex war vermutlich über einhundert-tausend Jahre die wichtigste Triebfeder für große menschliche Leistungen. Seit der neolithischen Revolution war aber das Spannungsverhältnis der starken Paarbindung für die Erledigung von Sklavenarbeit überflüssig geworden. Und mit dem Entstehen der großen Religionen (Konfuzianismus, jüdisch-christlicher-islamischer Monotheismus, Hinduismus, Jain, Buddhismus, ...) erschien Erotik den Mächtigen staatsgefährdend zu sein. Also wurde sie als Sünde reglementiert, unterdrückt oder (heute) noch wirksamer durch Kommerzialisierung ausgehöhlt.

Mehr

- Eros, Liebe, Gender –
- Abrahamitische Religionen –

Literatur

- Aslan R: Zelot. Jesus von Nazaret und seine Zeit. Random 2013
- Assmann J: Moses der Ägypter. Fischer 2007
- Baignet M. Die Gottesmacher. Lübbe 2006
- Ceming K: Die verbotenen Evangelien. Marix 2013
- Giradet KM: Der Kaiser und sein Gott. Das Christentum im Denken und in der Religionspolitik Konstantins des Großen. Berlin/New York, De Gruyter, Buchrezension
- Holland T: Persisches Feuer. Klett-Cotta 2008
- Kurtz P: *Embracing the Power of Humanism*, 2000, Rowman & Littlefield.
- Lukian von Samosata. Sämtliche Werke. Marix Verlag
- Maccoby H: Der Mythenschmied. Paulus und die Erfindung des Christentums. 1986, dt. Freiburg 2007
- Menander: Die Fragen des Königs Milinda (Englische Fassung: Pdf)